Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 25 (1920-1921)
Heft: 11-12

Buchbesprechung: Aufsatzunterricht : eine Buchbesprechung
Autor: M. Sch.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aufsatzunterricht.

Eine Buchbesprechung.

Eine frohe Zuversicht muss alle diejenigen erfüllen, die das Aufsatzbuch von Otto Berger: „Gefasste Quellen“ (Verlag Sauerländer & Cie., Aarau) aus der Hand legen. Das so oft verwünschte Aufsatzschreiben ist auf einem neuen Wege zur Freude geworden.

Und dieser Weg? Der Verfasser zeigt ihn uns in seinem überaus fein durchdachten Vorwort. Seinen Ausführungen entnehmen wir, dass man im muttersprachlichen Unterricht mit Zwangsmassnahmen nichts erreiche, sondern dass einzig ein auf Vertrauen und Liebe gegründetes Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler zum Ziele führe.

Wir erkennen auch in den vorgelegten Aufsätzen, die uns durch Jugendfrische, Einfachheit, Klarheit und Natürlichkeit der Sprache angenehm berühren, den ehrlichen Standpunkt der Schreibenden. Ehrlichkeit folgt aus Vertrauen Herr Berger weiss den Weg zu den Herzen der Kinder so gut zu finden, dass sie ihm ihr äusseres und inneres Erleben anvertrauen. Wie ein sprudelnder Quell bricht's hervor und wird unter der sachverständigen Führung des Lehrers gefasst und sicher geleitet. Diese Aufgabe birgt hohen Lohn in sich; sie gewährt einen Einblick in die Kinderseele und dies, so heisst's auch im Vorwort, ist die unbedingte Voraussetzung für einen erspriesslichen Unterricht. Und das Ziel, das diesem Unterricht gesteckt ist, ist das höchste: „Es ist die Entwicklung zum edlen, freien Menschentum, das in den entscheidenden Augenblicken des Lebens sieghaft über den Dingen steht; es ist die Entwicklung der Persönlichkeit, die höchste Entfaltung des Innenlebens.“ Der Herausgeber bringt uns in diesen Aufsätzen den Beweis, dass das hohe Ziel zu ereichen ist. Lasst uns dem sichern Führer mutig folgen.

Und nun noch ein Wort über das Verhalten einer Kollegin, die in dem Artikel „Selbsttätigkeit im Deutschunterricht“ (Oktober 1920) mit „herzlicher Freude“ den Teil einer von O. von Greyerz im „Kleinen Bund“ veröffentlichten Besprechung der „Gefassten Quellen“ wiedergibt, der dem Buche eine gewisse Eintönigkeit vorwirft, und darauf hinweist, dass das Talent durch die ausschliessliche Pflege des freien Aufsatzes verkümmern könnte. Dabei hat aber die betreffende Kollegin den Lesern vorenthalten, dass der Berner Professor das Aufsatzbuch mit Worten hoher Anerkennung begrüsst. Er schreibt u. a.: „Dass der frische Zug in unserer Unterrichtsreform sich auf allen Gebieten als ein einheitlicher Gedanke durchzusetzen beginnt, dafür spricht auch das jüngst erschienene Aufsatzbach von Otto Berger: Gefasste Quellen. Der glücklich gewählte Titel sagt dem Eingeweihten deutlich und schön, was hier angestrebt wird.“

Es ist mir allerdings unerfindlich, wie man von Eintönigkeit reden kann angesichts des Stoffreichtums und der Weite des Stoffkreises, die sich uns in diesen Aufsätzen offenbaren. Wie viel tiefer kennzeichnen die folgenden Sätze, die ich einer andern Besprechung entnehme, die Eigenart der „Gefassten Quellen.“ „Die Kinder formen unter Aufwendung grössten Fleisses das Bedeutende, Einmalige ihrer äussern und innern Welt. Die ganze Stufenleiter kindlichen Lebensgefühls kommt in farbensatten Bildern zum Ausdruck: Freude an Bewegung, Spiel und Spass, Heimatliebe, Lust an Musik und Gesang; aber auch die dunkelsten Seiten der Kindheit klären sich in ergreifenden Geständnissen: Sehnsucht, Launen

und Leidenschaften, Zweifel an höchsten Dingen, furchtbare Träume, in denen sich dämonische Gewalten austoben."

Der Herausgeber sagt uns in seinem Vorworte allerdings nicht, dass die Schüler im Aufsatzunterricht, worauf O. von Greyerz das Hauptgewicht zu legen scheint, an Hand von Vorbildern auch beschreiben, referieren, zusammenfassen, umgestalten, abhandeln lernen müssen.

Das heisst aber noch lange nicht, dass er sich gegen diese Übungen ablehnend verhält. Sie sind Selbstverständlichkeiten, worüber sich nicht mehr viel Neues sagen lässt. Über diese Selbstverständlichkeiten führt das Buch hinauf zu jener Stufe des Erlebnisaufsatzes, die mehr ist als eine Übung zur Förderung des schriftlichen Ausdruckes. Die „Gefassten Quellen" sind Höchstleistungen jugendlicher Gestaltungskraft ganz auf eigenen Füssen stehend, losgelöst von Gelesenem und Gehörtem. Es dürfte schwer halten, für irgend einen der 51 Aufsätze ein literarisches Vorbild namhaft zu machen. Man fühlt es aus jeder Zeile heraus: alle Schreiber und Schreiberinnen sind vom Erlebnis ausgegangen; sie hatten nicht nötig, einer Vorlage nachzustreben, weil das Erlebnis so gesättigt war, dass alle Erinnerung, aller Wille seiner Darstellung gewidmet werden musste.

Geehrte Kolleginnen, Sie glauben wohl, ich sei mitten drin im muttersprachlichen Unterricht der Mittelschule. O nein, ich unterrichte auf der Unterstufe; aber es würde mir schwer fallen festzustellen, wie gross die Fülle von Anregung ist, die ich aus diesem Buche auch für meine Schule geschöpft habe.

Wer seinen Schülern gern in die herbst- und winterliche Schulluft warme Sonne bringen will, der verschaffe sich dieses Buch, und grabe nach den Schätzen, die für ihn sicher darin liegen. *M. Sch.*

Mitteilungen und Nachrichten.

II. schweizerischer Kongress für Fraueninteressen, Bern, 2.—6. Oktober 1921. Die bernische Regierung wird am Kongress durch die Herren Regierungsräte Merz und Simonin vertreten sein. Den Festgottesdienst im Münster leitet Frl. Pfister, Zürich. Frau Wirz-Wyss hat ihre Mitwirkung zugesagt. (Gesang.) Am Unterhaltungsabend auf dem Schänzli singt Frau Nahm-Fiaux. Das Programm ist ausserordentlich künstlerisch und verspricht hohen Genuss. — Das Bureau ersucht die Damen, *die in der Diskussion* sprechen möchten, sich, *wenn tunlich,* schon jetzt als Votantin beim Sekretariat einzuschreiben, damit ihnen die notwendige Zeit reserviert werden kann. Der Besitz der Kongresskarte berechtigt zu ermässigtem Eintrittspreis für die grosse *Hodlerausstellung* (Kunsthalle und Kunstmuseum). — **Das detaillierte Programm liegt dieser Nummer bei.**

Die Sektionskassierinnen werden darauf aufmerksam gemacht, dass die **Adresse der Zentralkassierin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins** jetzt lautet: Fräulein *Antonie Heman, Basel, Lenzgasse 4.*

In diesem Monat sollte auch die **Sammlung für den Pressefonds** der Lehrerinnenzeitung zu Ende geführt und die Beträge an Frau Krenger-Kunz in Langenthal eingesandt werden.

Stanniolbericht vom 29. und 30. August 1921. Stanniol sandten: Frl. Schwestern Zingg, Bern; Frl. Schwestern Martig, Lehrerinnen, Bern; Frl. M.